

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelm Leevend

Eine moralische Geschichte aus der würllichen Welt zur Beförderung der
Menschenkunde

Müller, Johann Gottwerth

Hamburg, [1800]

Acht und dreißigster Brief. Amalie Belcour an Jacob Bernards.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8444

Acht und dreißigster Brief.

Amalie Belcour an Jacob
Bernards.

Werther Freund!

Erheben Sie sich über eine Betrübniß, die nichts als nachtheilige Folgen für Sie haben kann. Lottchen Roulin ist gestorben; so hat es Gott gefallen. Nun wissen Sie das, was man Ihnen zu hinterbringen fürchtete und nun lassen Sie uns einige Thränen ihrem frommen Andenken weinen. Natur, Freundschaft und Liebe

haben ein Recht dazu und die Religion verbietet sie nicht, wenigstens so lange nicht, als sie die Vernunft billigt.

Dieser traurigen Nachricht sah ich täglich entgegen. Als ich das leztemal bei ihr war, ahnete ichs im voraus schon, daß sie nicht lange mehr bei uns verweilen werde und dennoch überrascht mich diese Nachricht so sehr, daß mir die Voraussicht keineswegs dazu hilft, den Schmerz nur einigermaßen zu lindern. Es verlangt mich sehr, sie noch einmal zu sehn und an mein Herz zu drücken. Mein fester Charakter, meine mehrern Jahre, eine gewisse durch Unglücksfälle bewirkte Ergebenheit, hindert mich nicht, in meinem Schmerze eine gewisse Wonne zu finden. Ach! wüßten Sie, wie ich dieses Kottchen, auch da sie noch ein Kind war, geliebt habe! . . . Aber ich darf gewisse Gefühle des Herzens nicht aufwecken. Morgen reise ich nach Leiden. Ich werde da nur allzundthig sein! Ich werde Ihnen alles melden, was da vorfällt, besonders wenn es Bezug auf Ihren bereits so theuern Freund Leevend hat. Lesen Sie alles, was ich

ihnen senden werde, so wie die Briefe numerirt sind. Leben Sie wohl, bester Freund!

U. Belcour.

Neun und dreißigster Brief.

Christine Helder an Jacobine
Weldenaar.

Meine theure Weldenaar!

Beweinen Sie mit mir den Tod der unglücklichen Mamsell Routin. Die junge Madam Ryzig hat diese Nachricht in ein paar rührenden Zellen ihrer Freundin Eberhards mitgetheilt, die mich mit einem Worte davon benachrichtigte. Armer, armer Wilhelm! Das ist aber nicht